

Glaube und Geschlecht

Fromme Frauen – Spirituelle Erfahrungen –
Religiöse Traditionen

Herausgegeben

von

Ruth Albrecht, Annette Bühler-Dietrich
und Florentine Strzelczyk



2008

BÖHLAU VERLAG KÖLN WEIMAR WIEN

Inhalt

Vorbemerkung 7

Glaube und Geschlecht

Themen – Diskurse – Perspektiven

von Ruth Albrecht, Annette Bühler-Dietrich und Florentine Strzelczyk 9

Konstruktion und Rezeption von Frömmigkeit

„So mac er ouch die lute wol/Vorwandelen, als hie ist geschen ...“

Zwei Beispiele weiblich markierter Männlichkeit in ausgewählten
deutschsprachigen Heiligenlegenden des 13. Jahrhunderts

von Andrea Moshövel 29

Das Mädchen auf dem Opfertisch

Genderkonstrukte in Hartmanns *Der arme Heinrich*

von Ralf Schlechtweg-Jahn 44

„alles leiden ist mir sies“

Frömmigkeit und Geschlecht am Beispiel von *Hirlanda* (1791)

von Toni Bernhart 62

Das entpersönlichte Antlitz des Abtes

Religiosität, Ästhetik und Geschlecht bei Annette Kolb

von Annette Bühler-Dietrich 80

Die Bibel als Intertext

Sola Scriptura

Genesisinterpretation, christliche Anthropologie und Feminismus
im viktorianischen Amerika

von Annette Kreuziger-Herr 101

Kopf ab!

Sacher-Masochs Traum vom blutig schönen Tod des Holofernes

von Marion Kobelt-Groch 122

Touched by an Angel Genderoptik und Sakralisierung im Gegenwartsfilm von <i>Florentine Strzelczyk</i>	137
---	-----

Klöster als Orte weiblicher Frömmigkeit

Die Sorge um das rechte Gebetsgedenken Liturgische Memoria und Schriftlichkeit im Nonnenkloster Remiremont von <i>Eva-Maria Butz</i>	153
--	-----

Reformation als „culture clash“ Geschlechterrollen als Kulturtechnik alt- und neugläubiger Nonnen von <i>Susanne Knackmuß</i>	174
---	-----

Lob und Gedächtnis Historiographie in Münchner Frauenklöstern der Frühneuzeit von <i>Stefan Benz</i>	198
--	-----

Genderkonstruktionen in religiösen Erneuerungsbewegungen

Literaturproduktion, Gender und Pietismus Das Quedlinburger Netzwerk von <i>Ruth Albrecht</i>	217
---	-----

„Die mütterliche Krafft unsrer neuen Gebuhrt“ Theologische Ideen und religiöse Wirksamkeit von Jane Lead (1623/24–1704) und Johanna Eleonora Petersen (1644–1724) von <i>Barbara Becker-Cantarino</i>	235
--	-----

Bildungsroman und geschlechtsspezifische religiöse Erziehung im 19. Jahrhundert. Am Beispiel von <i>Elisabeth</i> der protestantischen Erfolgsschriftstellerin Marie Nathusius von <i>Eva Kormann</i>	253
--	-----

Heimweh nach Herrnhut Die Ästhetik der Vergebung in H. D.s <i>The Gift</i> von <i>Jill Scott</i>	268
--	-----

Autorinnen und Autoren	283
------------------------------	-----

Sola Scriptura

Genesisinterpretation, christliche Anthropologie und Feminismus im viktorianischen Amerika

von *Annette Kreuziger-Herr*

Nach welchem Prinzip und welchen Prozessen vollzieht sich das Hervortreten eines Gebiets der Wissenschaftlichkeit in einer gegebenen diskursiven Formation? Probleme, die wir hier und heute nicht beantworten könnten: es geht allein darum anzuzeigen, in welcher Richtung man sie vielleicht analysieren könnte. (Michel Foucault)¹

1989 erschien in der *Frankfurter Rundschau* eine unscheinbare Meldung. Unter dem Titel „Aus für Adams Rippe“ wurde der Urteilsspruch eines spanischen Gerichts in Madrid wiedergegeben, in dem „die biblische Entstehungsgeschichte der Frau, nach der Eva aus einer Rippe Adams erschaffen wurde, als ‚absurd‘ bezeichnet“ wurde. Ein Mann war als Stalker seiner ehemaligen Geliebten verhaftet und rechtskräftig zu zwei Jahren Haft verurteilt worden. In der Urteilsbegründung hieß es unter anderem: „Solange die Politik nicht in der Lage ist, den Bürgern künftig diese absurde, mythisch-religiöse Botschaft in Erziehung und Kultur zu ersparen, solange werden alle diese Pseudo-Männer, denen in ihrer Boshaftigkeit nichts besseres einfällt, als in ihren Augen Minderwertige zu beleidigen, die Angehörigen des weiblichen Geschlechts ständig gesellschaftlich und persönlich als Schandfleck hinstellen.“² Der in dieser Meldung aufgeworfene Zusammenhang zwischen Bibelinterpretation und gesellschaftlichem Handeln interessiert mich genauso wie die Frage nach einer historischen Perspektive des Zusammenhangs von Bibellektüre und Gesellschaft. Adam und Eva sind und bleiben ein zentrales Thema westlichen Denkens.

Für die Formulierung von Status und Bezug der beiden Geschlechter zueinander sind in den christlichen Kirchen der westlichen Kultur keine Texte bedeutsamer gewesen als die beiden Schöpfungserzählungen der Genesis – Gen 1,26–31 und Gen 2,7–3,24. Präziser gefasst sind es die sehr einseitigen Interpretationen und Lesarten besonders des zweiten Schöpfungsberichtes, die für diese Formulierung verantwortlich sind, weniger die Texte selbst. Erweitert man Theologien und Kirchen um ihre gesellschaftlichen Kontexte, so wird deutlich, wie diese Interpretationen auch die Formulierungen des Geschlechterverhältnisses für Gesellschaft und Staat vorgeprägt haben – je nach dem gesellschaftlichen Standort und der öffentlichen Bedeutung der jeweiligen Lesart, die als christliche Anthropologie zu einer Prägung gesellschaftlicher Realität wird. Das Thema, um das meine Ausführungen sich drehen, ist letztlich „Gendering Religion“ im Spannungsfeld einer theologischen Aufladung von Gesellschaft.³ Mein methodischer Ansatz ist im Kern konstruktivistischer Natur, wendet

sich gegen eine normative Textauslegung und bezieht die Genderperspektive als „Instrument einer patriarchatskritischen Analyse“ ein.⁴ Das Stichwort „sola scriptura“ stammt aus der reformationsgeschichtlichen Traditionsbildung, es wurde in Analogie zu den von Luther formulierten Grundprinzipien seiner Rechtfertigungslehre gebildet: „sola fide, sola gratia, solus Christus“. Die Reformation und die aus dieser hervorgegangenen Kirchen wollten mit diesem Motto – allein die Schrift – zum Ausdruck bringen, dass die Bibel allein maßgeblich sei für alle Entscheidungen und nicht kirchliche oder theologische Überlieferungen.⁵ Die Berufung auf die Heilige Schrift unterlag jedoch, wie hier gezeigt wird, erneut historisch bedingten Verengungen.

Im viktorianischen Amerika des 19. Jahrhunderts entwickeln Frauen innerhalb der Frauen- und Abolitionismusbewegung ausgefeilte Konzepte zur Gleichheitsfrage und setzen sich mit den vier Eigenschaften, die Frauen zugeschrieben werden, auseinander, „Piety, Purity, Domesticity, and Submissiveness.“⁶ Da die Frage nach dem Frauenbild eng mit religiöser Prägung verknüpft ist, wird diese Auseinandersetzung vor dem Hintergrund von Bibelexegese und Bibelkritik geführt. Dass Frauen in den gerade unabhängig gewordenen ehemaligen englischen Kolonien eher als andere den Mut fanden, mit Fragen nach Geschlechterrollen und der argumentativ begründeten Forderung nach der Gleichstellung der Frau an die Öffentlichkeit zu treten und in Publikationen zugleich andere Lesarten des zweiten Schöpfungsberichtes vorzulegen, hat etwas mit dem Kontext einer Gesellschaft zu tun, in der das Verhältnis von Theologie und Staatsverständnis enger verflochten ist als anderswo im 19. Jahrhundert. In einem kulturellen Kontext, in dem die Bibel für alle gesellschaftlichen Schichten die zentrale Deutungsmacht besaß, hat sich die Frauenbewegung spätestens mit der Women's Rights Convention in Seneca Falls 1848 deutlich früher als in Europa organisiert und das Frauenthema in die Öffentlichkeit gebracht. Auch scheint der Abolitionismus den Blick für andere massive Formen der Abwertung und Versklavung geschärft zu haben: Es nimmt nicht Wunder, dass alle Frauen, die sich öffentlich an die Genesis heranwagten, auch aktiv gegen Sklaverei kämpften und im Amerikanischen Bürgerkrieg auf der Seite der Union standen.⁷

Die Bibel in den USA im 19. Jahrhundert

Die Bibel ist Dreh- und Angelpunkt des privaten und öffentlichen Diskurses im viktorianischen Amerika, wobei sie in ihrem Status als kodifizierter, heiliger Text, der nicht angetastet und geändert werden darf, vielfachen Diskussionen unterworfen war. Im intertextuellen Spannungsfeld von öffentlichem Diskurs, Bibelexegese und Bibelkritik wird einerseits unterstrichen, dass das Wort Gottes eben auch von menschlicher Hand aufgezeichnet und damit möglicherweise von historischen Wandlungen und Fehlinterpretationen gekennzeichnet ist. Andererseits stellt niemand, auch nicht aus der Gruppe der interpretierenden Autorinnen, die Autorität und göttliche Inspiration der Bibel in Frage. Die Bibel wird im 19. Jahrhundert zu einem Diskursfeld, auf

dem intellektuelle Debatten ausgetragen und liberale von konservativen Positionen unterschieden werden.⁸

1640 beginnt mit dem *Bay Psalm Book* die beeindruckende Publikationsgeschichte der Bibel in der Neuen Welt,⁹ gefolgt von einer Fülle an verschiedenen Bibeln und Bibelübersetzungen, die entweder vor Ort gedruckt oder aus Europa en masse importiert werden. Unter diesen Bibelübersetzungen und Bibelfassungen ragt die King James Version heraus, die spätestens seit der Unabhängigkeitserklärung die zentrale Bibelübersetzung für alle großen amerikanischen Kirchen wurde und in fast allen Haushalten anzutreffen war.¹⁰ Die Bedeutung und immense Popularität der Bibel im Privatleben ist ferner am durchschlagenden Erfolg der so genannten *Illuminated Bible* aus dem Verlag Harper and Brothers ablesbar, die ab 1846 veröffentlicht wurde und als eine Art Vorbild für alle großen Familienbibeln diente. Diese Bibel mit einem Gewicht von knapp sechs Kilo war mit 1600 Bildern illustriert – und wurde schnell als das spektakulärste Buch berühmt, das je in den USA gedruckt wurde. 1846 erschienen bereits in ständigem Nachdruck 25.000 Exemplare, der Verkauf blieb weiterhin so stabil, dass 1859 und 1866 weitere Auflagen in ähnlich hoher Zahl folgten.¹¹ In England wie auch in den Vereinigten Staaten war die häusliche, tägliche Bibellesung im 19. Jahrhundert ebenso zentraler und unverzichtbarer Teil des Alltags wie der gemeinsame wöchentliche Gottesdienst im Gemeindehaus und zwar in allen protestantischen Denominationen. Familienbibeln, in die Geburten, Todesfälle und Hochzeiten eingetragen wurden, gab es in jedem Haushalt.

Die Bedeutung der Bibel für die amerikanische Gesellschaft ist auch an den Schritten ablesbar, die der Second Continental Congress unter den Articles of Confederation unternahm. 1777 bemühte sich der Kongress, 20.000 englische Bibeln u. a. aus Holland und England in die Vereinigten Staaten zu importieren, 1781 wandte sich der Drucker Robert Aitkin aus Philadelphia an den Kongress mit der Bitte, die von ihm gedruckte Ausgabe der King James Version zu unterstützen, eine Bitte, die ein Jahr später gewährt wurde und in der Kongressresolution mündete, die vorliegende Bibeledition allen Einwohnern der Vereinigten Staaten anzuempfehlen.¹² 1816 wurde die American Bible Society von verschiedenen Vereinigungen wie Collegiate Societies, Young Men's Societies und Female Societies gegründet,¹³ als eines der ersten großen Experimente im innerchristlichen Dialog. Flankiert wurden Bibellesung und Bibelstudium von einer Flut an populärer theologischer Literatur, in der auch im 19. Jahrhundert weiterhin ein lebhafter europäischer Einfluss auszumachen war. Bücher des schottischen Pastors und Theologen Thomas Chalmers beispielsweise waren ebenso im Umlauf und wurden rezipiert wie europäische Bücher über das Leben Jesu,¹⁴ theologische Studien zum Alten und Neuen Testament aus dem Umfeld der anglikanischen orthodoxen Bewegung und schließlich zahlreiche Bücher, die sich mit der Bibel und ihrer Bedeutung für die Gegenwart auseinandersetzen.¹⁵

Die Genesis und Darwins *Origin of Species*

Der Sezessionskrieg war nur von einer bestimmten Warte aus gesehen ein militärischer Konflikt, in dem es um Abspaltung und Zusammenhalt einer Staatenunion ging – im Inneren standen ebenso ökonomische wie theologische Fragen zur Disposition, und die Anhänger auf beiden Seiten kämpften mit dem Argument, ihr Anliegen pro oder contra Sklaverei sei von der Bibel gestützt.¹⁶ Auch in dem wissenschaftstheoretischen Disput um das Verhältnis von Religion und Naturwissenschaften, der während des Sezessionskriegs ausbrach, stand im Kern eine theologische Frage. Die zwei Schöpfungsberichte der Genesis bildeten für die Bibelkritik im 19. Jahrhundert einen Diskussionspunkt, da die sich entwickelnde und anbahnende Trennung von Religion und Wissenschaft hier ihren stärksten Angriffspunkt bot.

Ab 1860 sahen mehr und mehr Amerikaner in den Naturwissenschaften nicht länger eine Unterabteilung der Theologie, sondern eine autonome und unabhängige Macht. 1859 war Charles Darwins Werk *Origin of Species* erschienen, gefolgt 1871 von *Descent of Man*, das heftige Diskussionen und eine öffentliche Debatte auslöste.¹⁷ Darwin verkörperte jenes rigore und kritische Denken, das bei amerikanischen Kirchenführern hoch im Kurs stand, während sein Wissenschaftsbegriff nicht die Planung und Kontrolle eines Gottes über seine Schöpfung apostrophierte, sondern den Zufall als Leitprinzip beschrieb. Im Grunde war weniger Darwins Evolutionstheorie das theologische Problem, da viele Protestanten schnell formulierten, Gott habe den evolutionären Prozess in Gang gesetzt, um die Welt zu erschaffen. Gleichzeitig jedoch unterwanderte die Evolutionstheorie traditionelle Sichtweisen auf die Schöpfung und verschob Interpretationsakzente und Lesarten. Sie führte den Relationismus in die Religion ein. John Fiske popularisierte die These, dass sich Evolution nicht notwendigerweise als subversiv gegenüber Religion erweisen müsse; Henry Drummonds *Natural Law in the Spiritual World* und seine Studie *Ascent of Man* gewannen großen Einfluss; der Geologe und Hugenothe Joseph Le Conte (1823–1901) stellte in seinen Bibelklassen für junge Männer dar, dass die Evolutionstheorie keine Bedrohung für das Christentum sei, sondern im Gegenteil das Christentum nur gestärkt aus der Auseinandersetzung mit den Herausforderungen der Wissenschaft hervorgehen würde.¹⁸ Der einflussreiche christliche Evolutionstheoretiker und Theologe Lyman Abbott (1835–1922), Prediger an der Plymouth Church in Brooklyn und Autor von *The Theology of an Evolutionist*, erklärte, Schöpfung sei „a process not a product,“¹⁹ während er unterstrich, Gott sei jene große und einzige Ursache, aus der alle Formen der Natur und des Lebens kontinuierlich hervorgehen.²⁰ Ein so prominenter Theoretiker und Philosoph wie John Dewey hingegen ließ die Idee, man könne die Heilige Schrift und die Naturwissenschaften in Deckungsgleichheit bringen, ebenso fallen. Andere hingegen, wie z. B. Andrew Dickson White, der Gründer der Cornell University, erklärten öffentlich, ihre Universität sei eine Art Asyl für die Wissenschaft, wo die Wahrheit um der Wahrheit willen erforscht werde und wo der wesentliche Zweck der

Fakultäten nicht darin bestehe, Wissenschaften so auszuweiten oder zu beschneiden, dass sie zu der offenbarten Religion passen würden.²¹

Parallel zur Evolutionsdebatte waren alle theologischen Richtungen an religiösen Erweckungsbewegungen beteiligt, die in verschiedenen Phasen die amerikanische Geschichte prägten. Die umfassendste war hierbei The Second Great Awakening in New England – diese ging dem Amerikanischen Bürgerkrieg unmittelbar voraus. Populäre Prediger, die durch Ortschaften und Städte zogen, konzentrierten sich dabei auf das Wesentliche, auf die reinen biblischen Wahrheiten wie Gottes absolute Souveränität, die totale Verderbtheit des Menschen und Christi versöhnende Liebe:

One feature of such preaching which certainly conducted to the awesomeness of the phenomena and to the calmness of the results was that the revivals were seen as in very fact God's work, not man's. The God who had spoken to Abraham was speaking in New England. The main street of any village led into Jerusalem the Golden [...].²²

Bibelinterpretation und Frauenbewegung in den USA

Es muss nicht betont werden, dass Frauen in einer Gesellschaft, die Privatleben und Öffentlichkeit gleichermaßen als Ort gesellschaftlicher Diskussionen begriffen hatte, eine aktive Rolle im Bibeldiskurs einnahmen. Frauen bezogen früher als in Europa öffentlich Stellung zu den unterschiedlichsten Themen, unter denen Frauenrechte, Abolitionismus, die Suffragettenbewegung und die so genannte Temperance Bewegung herausragen, deren Anliegen u. a. ein Alkoholverbot war. All diese Anliegen wurden ausschließlich mit Hilfe biblischer Texte vorgebracht. Aber das Terrain, das Frauen im öffentlichen Diskurs erkämpfen mussten, wurde erst nach und nach freigegeben. Die amerikanischen Frauen, die 1840 als Delegierte zur *World Anti-Slavery Convention* nach London gereist waren, erlebten vor Ort, dass sie nicht unter den übrigen Delegierten sitzen durften, sondern auf eine so genannte Ladies' Gallery verbannt waren. Viele Aktivisten gegen die Sklaverei hatten gefürchtet, ihre Sache könne durch die Assoziierung von Abolitionismus und Frauenbewegung empfindlichen Schaden nehmen.²³ Diese Ausgrenzung wurde zu einem Schlüsselerlebnis für Elizabeth Cady Stanton, die sich zu diesem Zeitpunkt auf Hochzeitsreise in London befand und von da an ihr Interesse den Frauenrechten und der Rolle widmete, die Religion in diesem Zusammenhang spielte. Stanton lernte auf der Konferenz Lucretia Mott kennen, und beide entwickelten in den kommenden Jahren das Konzept für die erste Frauenrechtskonferenz in Seneca Falls, die man seither als die Geburtsstunde der amerikanischen Frauenbewegung betrachtet.²⁴ Im Gegensatz zu Europa begannen amerikanische Frauen deutlich früher, Öffentlichkeit für ihre Fragen zu gewinnen und das traditionell männlich besetzte Gebiet der Theologie aufzugreifen. Sie drangen dabei nach und nach ins Allerheiligste vor, das zuvor eine reine Männerdomäne gewesen war: in die publizierte Kritik an gängigen Lesarten der Genesis.

Öffentliches Sprechen von und Führungsrollen für Frauen – prominente Beispiele hierfür sind im 19. Jahrhundert die Shaker und die Christian Science Bewegung – waren also möglich, riefen aber bissige Kommentare hervor, während die Ordination von weiblichen Predigern und Pastoren in den sich im 19. Jahrhundert schnell ausbreitenden Heiligungs- und Pfingstbewegungen umstritten war, aber stattfand.²⁵ In traditionelleren sozialen Kontexten verhallte der Ruf nach echter Gleichberechtigung auf dem Gebiet der Ordination, und Emanzipation entpuppte sich als langsamer und harter Weg mit einzelnen Teilerfolgen. Nur ein Beispiel einer konservativen Position soll hier zitiert werden. Der presbyterianische Pastor und Theologe Robert L. Dabney (1820–1898) stellte 1879 seine konservative Position unmissverständlich dar und argumentierte, dass Frauenordination ohne biblische Autorität für Frauen keine Befreiung, sondern neue Lasten bedeuten würde. Dabney kämpfte zeitlebens nicht nur gegen Frauenordination, sondern auch für die Beibehaltung des Sklavenhandels in den amerikanischen Südstaaten, was seiner Position einen historischen Rahmen gibt. Seine Argumentation steht *pars pro toto* für die konservative Mehrheitsposition:²⁶

The argument then, whether any woman may be a public teacher of the Word, should be prevalently one of Scripture. Does the Bible really prohibit it? We assert that it does. [...]

The woman is not designed by God, nor entitled to all the franchises in society to which the male is entitled. God has disqualified her for any such exercise of them as would benefit herself or society, by the endowments of body, mind, and heart he has given her, and the snare he has assigned her in the tasks of social existence. And she has no right to assume the masculine franchises, so she will find in the attempt to do so only ruin to her own character and to society. For instance, the very traits of emotion and character which make woman man's cherished and invaluable „helpmeet,“ the traits which she must have in order to fulfil the purpose of her being, would ensure her unfitness to meet the peculiar temptations of publicity and power. [...]

We close with one suggestion to such women as may be inclined to this new claim. If they read history they find that the condition of woman in Christendom, and especially in America, is most enviable as compared with her state in all other stages and nations. Let them ponder candidly how much they possess here which their sisters have enjoyed in no other age. What bestowed those peculiar privileges on the Christian women in America? The Bible.²⁷

Sarah Grimké und der Sündenfall

Ob gläubig oder nicht: Auf dem Weg der Selbstautorisation von Frauen im öffentlichen Diskurs führte kein Weg an jenen Kerntexten der Bibel vorbei, die seit Jahrhunderten entsprechende Rollen für Frauen vorgeschrieben und die Unterwerfung der Frau theologisch begründet hatten. Herausragend hierbei waren die Genesis mit dem Mythos Sündenfall und die einschlägigen Paulus-Zitate.

These biblical core texts sat like huge boulders across the paths women had to travel in order to define themselves as equals of men. No wonder they engaged in theological reinterpretation before they could move on to other, more original and creative ideas.²⁸

1790 hatte sich die Schriftstellerin Judith Sargent Murray, eine der ersten amerikanischen Feministinnen, mit ihrem Essay „On the Equality of the Sexes“ im *Massachusetts Magazine* an die amerikanische Öffentlichkeit gewandt und mit ihren Überlegungen einen Diskurs um Bibelinterpretation und christliche Anthropologie begonnen, der das 19. Jahrhundert prägen sollte. In einer Ideengeschichte feministischer Bibelkritik verbindet Murray die Frage der Frauenrechte mit einer Eva-Apologie:

It is true some ignoramuses have, absurdly enough informed us, that the beauteous fair of paradise, was seduced from her obedience, by a malignant demon, in the guise of a baleful serpent; but we, who are better informed, know that the fallen spirit presented himself to her view, a shining angel still; for thus, saith the critics in the Hebrew tongue, ought the word to be rendered. Let us examine her motive. [...] It doth not appear that she was governed by any one sensual appetite; but merely by a desire of adorning her mind; a laudable ambition fired her soul, and a thirst for knowledge impelled the predilection so fatal in its consequences.²⁹

Sarah Grimké (1792–1873) zentrales Werk *Letters on the Equality of the Sexes* spielt nicht nur im Titel auf Murrays Publikation an, sondern baut auch auf deren Argumentation auf und führt sie weiter. Grimké Texte sind der erste Versuch einer Amerikanerin, im größeren Stil die Genesis zu interpretieren und aus der Interpretation Funken zu schlagen für die Frauenbewegung. In Grimké Leben spielte dabei ein Weg durch die verschiedensten protestantischen Denominationen eine ebenso bedeutsame Rolle wie ihr Engagement in der American Antislavery Society, für die sie öffentlich eintrat und auf deren herbe Kritik an ihrem öffentlichen Predigen sie am 11. Juli 1837 mit ihrem ersten von insgesamt fünfzehn *Letters on the Equality of the Sexes* antwortete, die in der abolitionistischen Zeitung *The Liberator* erschienen.

Sarah Grimké war eine frühe Kämpferin in der Abolitionismusbewegung und Frauenrechtlerin. Sie reiste in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts durch die Nordstaaten, um dort in öffentlichen Predigten ihre Erfahrungen mit der Sklaverei auf der Familienplantage in South Carolina zu schildern. Ihr Vater, ein reicher Farmer mit Hunderten von Sklaven, war ein starker Befürworter der Sklaverei und der Unterwerfung von Frauen gewesen. So predigte und schrieb Sarah Grimké aus einem konservativen christlichen Umfeld heraus und war der Überzeugung, dass der biblische Text, der im Familienleben täglich als Argument für Sklaverei herhalten musste, etwas Heiliges, aber durch menschliche Fehler Entstelltes sei, das allein durch selbständiges Denken ergründet werden könne:

[...] I also claim to judge for myself what is the meaning of the inspired writers, because I believe it to be the solemn duty of every individual to search the Scriptures for themselves, with the aid of the Holy Spirit, and not to be governed by the views of any man, or set of men.

We must first view woman at the period of her creation. [...] In all this sublime description of the creation of man, (which is a generic term including man and woman), there is not one particle of difference intimated as existing between them. They were both made in the image of God; dominion was given to both over every other creature, but not over each other. Created in perfect equality, they were expected to exercise the vicegerence intrusted to them by their Maker, in harmony and love.³⁰

Im weiteren Verlauf wendet Grimké sich dem Sündenfall zu und begründet Evas Verhalten aus ihrer Unschuld und Unkenntnis heraus – sie war in der Schlange mit einem Wesen konfrontiert, das ihr bis dato nicht bekannt war, einer „satanic presence.“³¹ In einer polemischen Wendung ergänzt die Autorin:

Had Adam tenderly reproved his wife, and endeavored to lead her to repentance instead of sharing in her guilt, I should be much more ready to accord to man that superiority which he claims; but as the facts stand disclosed by the sacred historian, it appears to me that to say the least, there was as much weakness exhibited by Adam as by Eve. They both fell from innocence, and consequently from happiness, *but not from equality.*³²

Diese pfflige Argumentation, die dem Mann Überlegenheit hätte zugestehen können, hätte Adam souveräner gehandelt, wird noch übertroffen von der folgenden Interpretation. Der Fluch, der auf dem Paradiespaar lastet, sei tatsächlich eine Prophezeiung und kein Fluch, eine Schlussfolgerung, die aus den Schattierungen von „will“ und „shall“ entstanden war. In diesem Sinne sieht Grimké als Konsequenz aus dem Sündenfall einen „Kampf um Vorherrschaft“,³³ den Adam für sich entscheiden wird. Es geht nicht darum, ob Gott den Vorfahren einen Fluch aufbürdet, oder ob Gott einfach nur behauptet, was konsequenterweise geschehen wird.

In ihrem fünfzehnten Brief vom 20. Oktober 1837 kommt Grimké erneut auf die Sündenfallfrage und das Schuldbewusstsein zurück und schreibt:

[...] whether the fact, that Eva was beguiled and deceived, is a proof that her crime was of deeper dye than Adam's, who was not deceived, but was fully aware of the consequences of sharing in her transgression, I shall leave the candied reader to determine.³⁴

Diese Textstelle zeigt die intellektuelle Gewandtheit von Grimkés Argumentation: Eva wurde betrogen – Adams Schuld hingegen, der in vollem Bewusstsein des Verbotsübertritts handelte, wiegt schwerer. Dass sie ihre Schlussfolgerung in rhetorische Offenheit kleidet, ist ein gelungener argumentativer Weg. In ihrem ersten Brief schließt sie ihre Argumentation mit einer an Luthers abschließenden Satz seiner Verteidigungsrede auf dem Reichstag zu Worms 1521 gemahnenden Wendung.³⁵

Here then I plant myself. God created us equal; – he created us free agents; – he is our Lawgiver, our King and our Judge, and to him alone is woman bound to be in subjection, and to him alone is she accountable for the use of those talents with which her Heavenly Father has entrusted her. One is her Master even Christ.

Thine for the oppressed in the bonds of womanhood,

Sarah M. Grimké.³⁶

Diese Passage zeigt die Selbsteinschätzung von Grimké, die sich selbstbewusst in die Nachfolge Luthers stellt. Sie hält eine erneute Reformation der protestantischen Kirchen in den Vereinigten Staaten für geboten und leitet diese Idee aus einer tieferen und direkten Lesart der Genesis ab. Die Reformation ist für Grimké erst dann abgeschlossen, wenn Männer und Frauen wirkliche Gleichberechtigung erlangt haben.

Julia E. Smith und die Übersetzung der Bibel

It may seem presumptuous for an ordinary woman with no particular advantages of education to translate and publish alone, the most wonderful book that has ever appeared in the world, and thought to be the most difficult to translate. It has occupied the time and attention of the wisest and most learned of all ages, believing, as the world has believed, that such only could give the correct rendering of the language in which the Bible was written.³⁷

Die zugleich bescheidene und spannende Lebensgeschichte der Lehrerin und Übersetzerin Julia E. Smith (1792–1886) nimmt ihren Ausgangspunkt mit vier Schwestern in einem kleinen Pfarrhaushalt. Die Bibel, Bildung, Lernen, soziale und politische Themen sind in der Familie zentral. Der Familienvater, der Pastor gewesen war, wechselt in späteren Jahren den Beruf und wird Richter. Die hochgebildete Mutter unterstützt und ermuntert zum Lernen und fördert das Interesse an Fremdsprachen bei ihren Töchtern.³⁸

1844 sollte laut dem Prediger Miller die Welt untergehen – als der Weltuntergang jedoch ausblieb, entschließt sich Smith die Bibel neu zu übersetzen und die Originalsprachen zu studieren. Zwischen 1847 und 1855 übersetzt sie probeweise die Bibel aus dem Hebräischen und Griechischen insgesamt fünf Mal, als Vorstufen für ihre spätere Bibelübersetzung, die sie als aktiven Beitrag zur Suffragettenbewegung betrachtet. Das Eintreten in die männliche Domäne der alten Sprachen und der Bibelübersetzung ist für sie auch ein Zeichen, um der Öffentlichkeit die intellektuellen Fähigkeiten von Frauen zu demonstrieren.³⁹ Julia Smith ist die erste Frau überhaupt, die die gesamte Bibel übersetzt,⁴⁰ zudem im Alleingang, wie sie ebenfalls im Vorwort ihrer Übersetzung herausarbeitet. Sie teilt die Überzeugung, dass zwar generell eine gute Übersetzung nicht Wort-für-Wort parallel zum Original gesetzt werden muss, denkt jedoch, dass für die Bibel dieses Prinzip nichtsdestotrotz gelten sollte – wir

würden heute Julia E. Smith als Advokatin von Interlinearübersetzungen bezeichnen. Während Smith 1870 im verschlafenen Glastonbury in Connecticut die Arbeit an ihrer Übersetzung aufnimmt, gibt die Anglikanische Kirche in England die erste offizielle Revision der King James Bible in Auftrag, die von verschiedenen Übersetzern erstellt wurde und schließlich 1885 im Druck erscheint. Julia Smith braucht für ihre Übersetzung neun Jahre weniger, ihre Übersetzung erscheint in Hartford, Connecticut bereits 1876 und sie spendet alle Einnahmen der Suffragettenbewegung.⁴¹

Die radikalste Änderung im Vergleich mit der Übersetzungstradition englischer Bibeln und vor allem mit der King James Version, die die theologische Debatte im 19. Jahrhundert in den Vereinigten Staaten prägt, ist der Wechsel von der Vergangenheitsform ins Futur, den Julia Smith im ersten Kapitel der Genesis ansetzt und konsequent durchhält. Smith erklärt ihr Vorgehen im Vorwort:

It seems that the original Hebrew had no regard of time, and that the Bible speaks for all ages. If I did not follow the tenses as they are, I myself should be the judge, and man must not be trusted with regard to the Word of God. I think, the promiscuous use of the tense shows that there must be something hidden, that we must reach out, and not hold to the outward for the „letter kills, but the Spirit gives life.“⁴²

Man kann über die Gründe spekulieren, warum die Übersetzung von Julia Smith wenig Verbreitung und sogar in der Frauenbewegung kaum Beachtung fand. Neben dem poetischen Schwung, der ihr über der Treue zum wörtlichen Text manchmal zu fehlen scheint, sind es sicherlich die fehlenden Netzwerke und der mangelnde kirchlich-theologische Rückhalt, um ihre Übersetzung einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren. Die Übersetzung erscheint in kleiner Auflage in Hartford und wird von kaum einem Theologen der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts auch nur zu Kenntnis genommen. Die Übersetzung bleibt eine spannende Fußnote der Geschichte.

Mary Baker Eddy und die Genesis

Mary Baker Eddy (1821–1910) legt die mit Abstand ausführlichste Interpretation der Genesis im 19. Jahrhundert vor, die zum einen auf höchst originelle Weise eine neue Sicht auf die Schöpfung erlaubt, zum anderen durch die Betonung einer geistigen Bedeutung der Bibel – „the spiritual meaning of the Bible“⁴³ im Gegensatz zu einer wörtlichen Interpretation biblischer Texte, wie sie Smith vorschwebte – letztendlich ein eigenes Konzept von Religion und Wissenschaft vorbereitet, das in die Gründung von Christian Science mündete, in eine eigene Kirche, die geprägt ist durch ein auf urchristlichen Prinzipien aufbauendes Heilungssystem.⁴⁴ Eine Heilungserfahrung im Februar 1866, in der die Lektüre eines neutestamentlichen Textes zu einer spontanen Besserung verhilft, ist einer der Auslöser für die aus einer gläubigen Familie stammende Eddy, in der Bibel nach einem neuen Konzept von Gesundheit und Kirche zu suchen.⁴⁵ Gleichzeitig schärfen Erfahrungen von Tod im Famili-

en- und Freundeskreis, Krankheit, Verarmung, Witwentum sowie eine schonungslose Sicht auf die Situation der Frauenrechte in Bezug z. B. auf Erwerbstätigkeit oder die rechtliche Situation von Frauen den Blick auf die Realität.⁴⁶ Am Ende eines Studien- und Denkprozesses steht 1875 die erste Ausgabe von *Science and Health*, die bei Brown & Company in Boston erscheint – ein Buch, das bis 1907 mehrfach überarbeitet wird und heute als eine Art Langzeitbestseller bezeichnet werden kann. Ab der 6. Auflage, die 1883 erscheint, enthält das Buch einen Anhang mit dem Titel *Key to the Scriptures*, der jedoch außer einem Glossar mit biblischen Begriffen in „geistiger Bedeutung“ erst ab der 16. Auflage, die 1886 erscheint, um einen ausführlichen Kommentar zur Genesis und zur Apokalypse erweitert wird. Dieser Genesis-Kommentar im *Key to the Scriptures* speist sich dabei aus Material, das in früheren Ausgaben im Kapitel *Creation* vorzufinden war, und aus neuem Gedankengut. Gleichzeitig formuliert Eddy zum Teil immer wieder um, überarbeitet und schärft Begriffe und Konzepte.⁴⁷

Das Manuskript für *Science and Health*, an dem Mary Baker Eddy spätestens ab 1872 zu arbeiten begonnen hatte, ist nicht erhalten, aber zwei unveröffentlichte Texte, die der Publikation vorausgehen. Hierbei ist der umfassendste Text ein Genesis-Manuskript von etwa 700 Seiten, das zwischen 1866 und 1869 entstanden ist. Wie auch *Science and Health* ist das mit *The Bible in Its Spiritual Meaning*⁴⁸ betitelte Textkonvolut ein Beispiel für nicht-lineares Schreiben, wobei sich das Manuskript im Schreibfluss wie ein Bewusstseinsstrom präsentiert. Aus dem Zusammenhang geht zudem hervor, dass Eddy ursprünglich den Plan gefasst hatte, die gesamte Bibel zu kommentieren – die vorliegenden 700 Seiten drehen sich jedoch allein um die Genesis. Auch wenn das Genesis-Manuskript sich zu grundsätzlichen theologischen Fragen äußert und eine ganz eigene Schöpfungsvision entwickelt, kommen die Themen Weiblichkeit und Geschlechterdualität zur Sprache.

Eddy ist historisch gesehen die erste Visionärin, die in Bezug auf eine geistige Bedeutung der Bibel – im Gegensatz zu einer wörtlichen und fundamentalistischen Interpretation – die Unterscheidung von sex und gender bereits Mitte des 19. Jahrhunderts vollzieht und als gegeben voraussetzt. Gleichzeitig tut sie in radikaler Akzeptanz des ersten Schöpfungsberichtes den zweiten, in dem „Gott der Herr“ als Agens eingeführt wird, als Mythos ab und betrachtet Geschlechterverhältnisse ausschließlich unter dem Blickwinkel gedanklicher Setzungen – sie löst männlich und weiblich in Eigenschaftskategorien auf, die letztlich dem einen geistigen Menschen zustehen, der Eddys Konzeption nach von Gott geschaffen ist, während Männer und Frauen als materielle Konzepte vorkommen:

Love feminine Wisdom – masculine united from the beginning Man a principle his body the shadow of his principle that shadow the idea of it His body corresponds to earth from dust upwards to the intelligence his intelligence the heaven with understanding the understanding represented by the sun his body by the moon The start inspiration Male in a principle and wo-

man in female a principle created in the likeness of Wisdom & Love which was God The body their universe embracing or earth.⁴⁹

Deutlich konkreter wird Eddy in Bezug auf den paradiesischen Fluss „Gihon,“⁵⁰ der in ihrem Genesis-Manuskript ebenfalls zirkulär und unabgeschlossen an zwei Stellen im Manuskript erneut im freien Schreibfluss folgendermaßen skizziert wird:

And the second stream of ideas which left the garden or understanding in which there was happiness to flow away from it was the belief of man oppressing his fellow man to enhance the estimate of some matter idea.⁵¹

And the name of the second stream that was parted from Wisdom Truth and understanding was their the belief in Oppression. This understood not the happiness resulting from the science of equipoise As ye would that others do unto you ye even so for this was the science of a principle which measures back the measure given.⁵²

Ab der sechsten Auflage von 1883 tauchen die vier Paradiesflüsse⁵³ im Glossar von *Science and Health* auf und für Gihon findet sich diese Definition: „Gihon (River). The rights of woman acknowledged morally, civilly, and socially.“⁵⁴ In der Zeit, in der Eddy am Genesis-Manuskript arbeitet, spielt sich der Sezessionskrieg ab und eine private Tragödie findet in ihrem Leben statt: Ihr zweiter Ehemann Dr. Daniel Patterson verlässt sie nach verschiedenen außerehelichen Beziehungen und ihr einziger Sohn aus erster Ehe, George Glover, wird zu Pflegeeltern gegeben, da sie sowohl rechtlich als auch ökonomisch nicht in der Lage ist, allein für das Kind zu sorgen. Dass die Interpretation des Gihon, in der es um Unterdrückung des Nächsten geht, die Unterdrückung der Frau durch den Mann – wie die spätere Fassung in *Science and Health* andeutet – geprägt ist von der Gendererfahrung Eddys, ist eine Vermutung, die nicht zu beweisen ist, aber nahe liegt.

Neben Überlegungen zur Gleichberechtigung und Gedanken über die Weiblichkeit Gottes, die *Science and Health* durchziehen, widmet sich Eddy der Genesis, deren geistigen Gehalt sie herauspräpariert und deren Interpretation im Laufe der verschiedenen Ausgaben von *Science and Health* unterschiedliche redaktionelle Phasen durchläuft. Als Beispiel löse ich die Diskussion um den Sündenfall heraus – die in eine Apologie Evas mündet, ohne dass Eddy Kenntnis hat von Sarah Grimké's *Letters on the Equality of the Sexes*:

1st edition (1875):

But when Truth questioned woman regarding the „knowledge“ that said matter is intelligent, and personal sense is man, she replied, „The serpent beguiled me, and I did eat.“ Woman was the first to see out of the difficulty, owing this knowledge a serpent; as she is the first to lay down the belief that Life originates materially. A serpent hung on the „tree of knowledge,“ metaphorically, to show its subtlety and the Master bade his students be wise as the serpent, i.e., never allow the belief of Life and sensation in matter to put to silence the opposite, science of being. Woman

was a higher idea of God than man, insomuch as she was the final one in the scale of being; but because our beliefs reverse every position of Truth, we name supreme being masculine, instead of feminine.⁵⁵

Die Überlegung, Gott eher weiblich als männlich zu denken, bleibt in allen Ausgaben von *Science and Health* konstant erhalten, auch wenn diese konkrete Aussage innerhalb des Buches mehrfach die Position wechselt. Acht Jahre später schärft Eddy ihre Interpretation vom Sündenfall und stärkt ihren wichtigsten Argumentationspunkt, dass Selbsterkenntnis der entscheidende Faktor in jedem Lernprozess ist – also Eva diejenige ist, die am meisten lernt, die tiefste Lernbereitschaft zeigt und dadurch zukunftssträchtiges Potential erkennen lässt. In der sechsten Edition von 1883 heißt es:

But Truth questioned the woman regarding the knowledge she had imparted, and found her honest in her reply, that „the serpent beguiled me, and I did eat.“ The woman was first to see her way out of the difficulty, to learn that knowledge obtained through the senses is not a safe guide, and is the first to abandon the belief that life originates materially, and receive a sense of spiritual being as demonstrated by our Master at the sepulcher. She should be first to reflect the All Mother, or the Womanhood of God, in the spiritual idea of Love.⁵⁶

In der letzten Revision von 1907 wird der Lernprozess so beschrieben:

She says, „The serpent beguiled me, and I did eat;“ as much as to say in meek penitence, „Neither man nor God shall father my fault.“ She has already learned that corporeal sense is the serpent. Hence she is first to abandon the belief in the material origin of man and to discern spiritual creation. This hereafter enabled woman to be the mother of Jesus and to behold at the sepulchre the risen Saviour, who was soon to manifest the deathless man of God's creating. This enabled woman to be first to interpret the Scriptures in their true sense, which reveals the spiritual origin of man.⁵⁷

Es ist eine offene Frage, ob Eddy der theologische, soziale und kulturelle Sprengstoff ihrer Genesisinterpretationen bewusst war, als sie *Science and Health* der Öffentlichkeit übergab. In jedem Fall diskutiert Eddy die Genesis auf hohem und umfassendem Niveau, findet zu einer kohärenten Sicht auf die Schöpfung und etabliert sich selbst als kompetente Gesprächspartnerin in Bezug auf Fragen, die das Gottesbild betreffen.

Elizabeth Cady Stanton und *The Woman's Bible*

You say „women must be emancipated from their superstitions before enfranchisement will be of any benefit,“ and I say just the reverse, that women must be enfranchised before they can be emancipated from their superstitions,⁵⁸

schrieb Susan B. Anthony 1896 an ihre langjährige Weggefährtin und Freundin Elizabeth Cady Stanton (1815–1902). Diese war Mitbegründerin der Women's Rights

Convention in Seneca Falls, New York 1848, und hatte gemeinsam mit Anthony 1869 die National Women's Suffrage Association gegründet.⁵⁹ Stantons feministischer und frauenrechtlicher Ansatz ging über Anthonys Überzeugung der Priorität politischer Rechte hinaus. Sie wandte sich in den letzten beiden Jahrzehnten ihres Lebens verstärkt der Bibelinterpretation und Bibelkritik zu, analysierte die Verbindung von traditionellem Christentum und der Unterdrückung der Frau in Haus, Wirtschaft, Staat und Kirche. Sie entwickelte eine liberale Theologie, die die Bedeutung der Persönlichkeitsentwicklung und des individuellen Bewusstseins von Frauen unterstrich und die christliche Tradition der Kirchenorganisation kritisierte.

Als sich die *Women's Christian Temperance Union* der Suffragettenbewegung anschloss und begann, das Wahlrecht einzufordern, damit traditionelle christliche Werte einen größeren Einfluss in der Politik entfalten könnten, nahmen Stanton und andere die Gründungsversammlung zum Anlass um die Verabschiedung folgender Resolutionen von der National Women's Suffrage Association zu erbitten:

Resolved, That as the first duty of every individual is self-development, the lessons of self-sacrifice and obedience taught woman by the Christian church have been fatal not only to her own vital interests, but through her, to those of the race.

Resolved, That the great principle of the Protestant Reformation, the right of individual conscience and judgment heretofore exercised by man alone, should now be claimed by woman; that, in the interpretation of scripture, she should be guided by her own reason, and not by the authority of the church.⁶⁰

Ansatzpunkt von Stantons Bibelkritik ist die Überzeugung, die Bibel sei weniger das Wort Gottes als ein historischer Text, durch den Gottes Wort verfälscht hindurch scheint. Ihr engagiertestes und ambitioniertestes Projekt im Zusammenhang einer direkten Kritik an der autoritativen Interpretationshoheit der Kirche ist *The Woman's Bible*, die 1895 und 1898 in zwei Bänden erschien. Im Vorwort schreibt sie:

The canon law, church ordinances and Scriptures, are homogeneous, and all reflect the same spirit and sentiments. These familiar texts are quoted by clergymen in their pulpits, by statesmen in the halls of legislation, by lawyers in the courts, and are echoed by the press of all civilized nations, and accepted by woman herself as „The Word of God.“ So perverted is the religious element in her nature, that with faith and works she is the chief support of the church and clergy; the very powers that make her emancipation impossible. When, in the early part of the Nineteenth Century, women began to protest against their civil and political degradation, they were referred to the Bible for an answer. When they protested against their unequal position in the church, they were referred to the Bible for an answer.⁶¹

The Woman's Bible ist ein Gemeinschaftswerk von zwanzig amerikanischen und englischen Frauen aus der Suffragettenbewegung, das Ende der 1880er Jahre begonnen wurde und im Wesentlichen einen ausführlichen Bibelkommentar darstellt. Grundla-

ge für die wiedergegebenen Texte bilden sowohl die Revised Standard Version der King James Bibel als auch die Bibelübersetzung von Julia Smith:

The canon law, the Scriptures, the creeds and codes and church discipline of the leading religions bear the impress of fallible man, and not of our ideal great first cause, „the Spirit of all Good,“ that set the universe of matter and mind in motion, and by immutable law holds the land, the sea, the planets, revolving round the great centre of light and heat, each in its own elliptic, with millions of stars in harmony all singing together, the glory of creation forever and ever.⁶²

The Woman's Bible umfasst Kommentare zum Alten und Neuen Testament und Cady Stanton ist federführende Herausgeberin des Gemeinschaftswerkes. Im Kommentar zur Genesis, an dem verschiedene Frauen beteiligt waren – neben Cady Stanton u. a. Ellen Battelle Dietrick und Lillie Devereux Blake – werden sowohl ausführliche historische Hintergründe beschrieben als auch Kontextualisierungen vorgenommen. Die beiden Schöpfungsberichte werden einander gegenübergestellt und der erste hervorgehoben. Im Kommentar zu Gen 1,26–28 schreibt Stanton:

The above texts plainly show the simultaneous creation of man and woman, and their equal importance in the development of the race. All those theories based on the assumption that man was prior in the creation, have no foundation in Scripture. As to woman's subjection, on which both the canon and the civil law delight to dwell, it is important to note that equal dominion is given to woman over every living thing, but not one word is said giving man dominion over woman.⁶³

Sehr ausführlich werden der Sündenfall analysiert, ein positiver Kommentar zu Darwin wiedergegeben und luzide Einzelbeobachtungen mitgeteilt, die mit Leidenschaft und Humor formuliert sind. Dabei setzen sich die Kommentatorinnen sowohl mit der These der historischen Validität des zweiten Schöpfungsberichtes auseinander als auch mit der Interpretation des Schöpfungsberichtes als Allegorie:

However, as our chief interest is in woman's part in the drama, we are equally pleased with her attitude, whether as a myth in an allegory, or as the heroine of an historical occurrence. In this prolonged interview, the unprejudiced reader must be impressed with the courage, the dignity, and the lofty ambition of woman. The tempter evidently had a profound knowledge of human nature, and saw at a glance the high character of the person he met by chance in his walks in the garden. He did not try to tempt her from the path of duty by brilliant jewels, rich dresses, wordly luxuries or pleasures, but with the promise of knowledge, with the wisdom of the Gods.⁶⁴

Wie ein roter Faden durchzieht das Thema der Bildung für Frauen und die Suche nach Erkenntnis als legitimer Existenzgrund eben und gerade auch für Frauen die Schriften von Cady Stanton. Insgesamt ist die *Woman's Bible* ein umstrittenes Projekt der Politisierung der Bibel, das Stanton nicht nur Ehre, sondern auch innerhalb der Frauenbewegung, die durchweg zugleich bibelbezogen und frauenrechtlich orientiert war, viel Kritik eingetragen hat. Für beide Lager innerhalb der Suffragettenbewegung

bot dieses Unternehmen viele Angriffspunkte. So fragte Carolyn De Swarte Gifford: „Can *The Woman's Bible* really be anything more than a quaint artifact, interesting mainly to historians of the nineteenth century, but worthy only of a footnote in a discussion of feminist biblical criticism?“⁶⁵ Einen solchen Meilenstein der Bibelexegese und der Frauenbewegung lediglich als Fußnote einzuschätzen, wird der historischen Bedeutung von Stantons Projekt keineswegs gerecht.

Ausblick

Während ein Weg des Zugangs zur Genesis heute darin liegen könnte, wie Phyllis Tribble vorgeschlagen hat, im Sinne einer feministischen Hermeneutik alte Schätze zu heben und durch einen Rückgriff auf hebräische Quellen neue Lesarten vorzuschlagen in unserem „Haushalt des Glaubens“,⁶⁶ eröffnet der Rückblick auf Pionierarbeiten der weiblichen Bibelkritik neue Zugänge – sowohl zu einer Geschichte kulturellen Handelns von Frauen als auch zu einer Ideengeschichte der Genesis in der Neuzeit. Während Julia Smiths engagierte Bibelübersetzung noch nicht einmal in einem Nachdruck zu erhalten ist,⁶⁷ hat Stantons *The Woman's Bible* einen größeren Radius entfalten können, wenn auch keine internationale Bedeutung erlangt. Sie ist auch nicht in den Mainstream der Bibelkritik aufgenommen worden und ihre Pioniertat feministischer Aktion ist sogar in feministischer kulturwissenschaftlicher Literatur abwesend. Stanton ist eine historische Größe, sie wird wahrgenommen als Aktivistin und Vordenkerin der amerikanischen und damit der internationalen Frauenbewegung und hat ihren Platz in der Geschichte sicher. Sarah Grimké's *Letters on the Equality of the Sexes* gelten als Monument weiblicher Bibelkritik, wobei ihr Beitrag zur feministischen Theorie erst noch zu ermessen sein wird.⁶⁸ Allein Mary Baker Eddy konnte geographische und theologische Grenzen durchbrechen und ihre Erfahrungen mit biblischer Praxis und profunder Genesisinterpretation auf internationalem Niveau kommunizieren. 1910, im Jahr ihres Todes, gab es in den USA und in Europa tausende von Christian Science Kirchen, die Tageszeitung *The Christian Science Monitor* und ihr Hauptwerk *Science and Health with Key to the Scriptures* war zu dem Zeitpunkt bereits hunderttausendfach verkauft worden; heute werden es an die 14 Millionen verkaufte Exemplare sein, die in siebzehn Sprachen erhältlich sind.⁶⁹ Wie die Historikerin Gillian Gill mutmaßt, war Eddy zu dem Zeitpunkt ihres Todes „the most powerful woman in America“:

What other woman's writing is written and read side by side with the Bible? What other woman dared to subtitle her own work „Key to the Scriptures“? Simply on the material evidence we find at the Christian Science complex in Boston, it becomes clear that Mrs. Eddy played a unique part not only in the history of American Protestantism but in the movement toward a woman-inclusive theology and church governance.⁷⁰

Als Ausnahmerecheinung im mangelnden Netzwerk von Frauen ist eine gegenseitige Einflussnahme zwischen Susan B. Anthony, Elizabeth Cady Stanton und Mary Baker

Eddy auszumachen, wenn auch nicht vollständig nachweisbar. Gesichert ist, dass Anthony 1887 Unterricht in Christian Science bei Laura Lathrop, einer Schülerin von Eddy hatte und dass sowohl die Adresse von Anthony als auch von Stanton sich in Eddys Adressbuch befanden.⁷¹ Eine Schülerin von Eddy, Ursula Gestefeld,⁷² taucht als Mitarbeiterin von Stanton für das Projekt *The Woman's Bible* auf, und es gibt intertextuelle Übernahmen von *Science and Health* in *The Woman's Bible*, auch wenn Cady Stanton den radikal geistigen Ansatz der Bibelinterpretation von Eddy keineswegs teilte. Publikationen wurden unter den drei Frauen ebenfalls ausgetauscht, wie Widmungen zeigen.⁷³ Inhaltliche Differenzen sind aber bereits jetzt deutlich: In einer Textskizze aus dem Jahr 1895 reagiert Eddy kritisch auf die Publikation von Stantons *The Woman's Bible*, und ihre Kommentare sind vielleicht das deutlichste Dokument einer christlichen Anthropologie im ausgehenden 19. Jahrhundert, eine Anthropologie, die Gleichberechtigung a priori voraussetzt und um nichts mehr, so scheint es, kämpfen muss. Dass das Ringen um eine eigene theologische Position und biblische Interpretation der Genesis hierbei Jahrzehnte zuvor eine entscheidende Rolle gespielt hat, ist dem Text nicht mehr anzumerken. Gleichzeitig lässt dieses Textfragment aus dem schriftlichen Nachlass vielleicht erahnen, warum Eddy als einzige Bibelinterpretin internationale Bedeutung erlangt hat:

Woman's Bible

It is a book of Truth a book of Life a book of Love Its ideals of each/all of are high above those of [illegible] humans/humanity human concepts conception and are Divine [...]

The woman's man's Bible is the woman's bible. We cannot have two if the sexes are equal and we would not if we could separate the interests of Soul and body from their fraternity in both and give to either prominence of perfectibility beyond the other. Man is the generic term for both men and women and even if the most radical suffragist could not cannot ask or would receive a greater emolument than to be made in the image and likeness of God I must dissent from their ideal and accept gratefully as humbly woman's bi-origin and rights and birthright to be an heir with Christ and joint heir with Jesus with Jesus as ample [...].⁷⁴

Anmerkungen

- 1 Foucault, Michel. *Die Archäologie des Wissens*. Frankfurt/M: Suhrkamp, 1981. 262.
- 2 DPA-Meldung. „Aus für Adams Rippe.“ *Frankfurter Rundschau*. 5. Mai 1989. 9.
- 3 Vgl. dazu z. B. Fessenden, Tracy. „Gendering Religion.“ *Journal of Women's History* 14.1 (2002): 163–169.
- 4 Maier, Christl. „Theologie.“ *Gender-Studien: Eine Einführung*. Hg. v. Christina von Braun und Inge Stephan. Stuttgart u. a.: Metzler, 2000. 247–261. 249.
- 5 Baur, Jörg. „Sola Scriptura: Historisches Erbe und bleibende Bedeutung.“ *Luther und seine klassischen Erben: Theologische Aufsätze und Forschungen*. Tübingen: Mohr, 1993. 46–113; Lohse, Bernhard. *Luthers Theologie in ihrer historischen Entwicklung und in ihrem systematischen*

- Zusammenhang.* Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1995. 204–213; Beutel, Albrecht. „Wort Gottes.“ *LutherHandbuch.* Hg. v. ders. Tübingen: Mohr Siebeck, 2005. 362–371. 367–369.
- 6 Roberts, Mary Louise. „True Womanhood Revisited.“ *Journal of Women’s History* 14.1 (2002): 150–155. 150.
 - 7 Das Gesetz zur Abschaffung der Sklaverei war bereits vor Ende des Sezessionskrieges am 1. Januar 1863 verabschiedet worden.
 - 8 Marty, Martin E. *Pilgrims in their own land: 500 years of Religion in America.* Boston u. a.: Little, Brown and Company, 1984. 297. Vgl. dazu: „What was the nature of its authority? This question had to be asked afresh because importers were bringing in European theories that called for people to treat the Bible historically and literally, like any other ancient document. To do so seemed to rob it of claims that it was uniquely the inspired Word of God. Since Protestantism based its authority on the uniqueness of that book any assault on the old view – even in the hands of reverent people who thought ‚scientific‘ views would enhance faith – could undercut belief, morals, and even the foundations of Bible-based America.“ 297f.
 - 9 Pelikan, Jaroslav. *Whose Bible is it? A History of the Scriptures Through the Ages.* New York: Penguin Group, 2004. 206.
 - 10 „In fact, in the decision in the schools as a violation of the establishment clause of the First Amendment to the United States Constitution, *Abington School District v. Schmepp* of 1963, the Court itself pointed out that ‚the only copies furnished by the school are the King James version, copies of which were circulated to each teacher by the school district,‘ although other versions, including the Roman Catholic Douai-Reims Bible, were permitted to be used.“ Pelikan 207.
 - 11 Exman, Eugene. *The House of Harper: One Hundred and Fifty Years of Publishing.* New York: Harper and Row, 1967. 80, 34f. Gutjahr, Paul C. *An American Bible: A History of the Good Book in the United States: 1777–1880.* Stanford: Stanford University Press, 1999. 70f.
 - 12 Gutjahr 167.
 - 13 Die Gründungsmitglieder kamen aus führenden Kirchen wie der Protestant Episcopal Church, der Presbyterian Church, der Dutch Reformed Church, der Methodist Episcopal und der Society of Friends. Stephenson, George Malcom. *The Puritan Heritage.* New York: McMillan, 1952. 166–173.
 - 14 Ganz prominent z. B. war der anglikanische Vikar Paul Wright. *The New and Complete Life of Our Blessed Lord and Saviour Jesus Christ* war ein Text, der 1785 zuerst in London erschienen war und ab 1803 amerikanischen Lesern in vier amerikanischen, drei britischen Ausgaben und zahllosen nachgedruckten Auflagen zur Verfügung stand. Vgl. dazu Gutjahr 147–151.
 - 15 Vgl. Pals, Daniel L. *The Victorian ‚Lives‘ of Jesus.* San Antonio: Trinity University Press, 1982; Hochstedt Butler, Diana. *Standing against the Whirlwind: Evangelical Episcopalians in Nineteenth-Century America.* New York: Oxford University Press, 1995. 93–135. In Amerika lösten etwa die religiösen Schriften des Oxforders Autors C. S. Lewis (1898–1963) große Faszination aus.
 - 16 Shattuck, Gardiner H. Jr. *A Shield and Hiding Place: The Religious Life of the Civil War Armies.* Macon: Mercer University Press, 1987; Miller, Randall, Harry S. Stout und Charles R. Wilson. Hg. *Religion and the American Civil War.* New York: Oxford University Press, 1998.
 - 17 Vgl. Moore, James R. *The Post-Darwinian Controversies: 1870–1900.* New York: Cambridge University Press, 1979; Roberts, Jon H. *Darwin and the Divine in America: Protestant Intellectuals and Organic Evolution, 1859–1900.* Madison: University of Wisconsin Press, 1988.
 - 18 Vgl. z. B. einen Auszug aus Le Conte, Joseph. *Religion and Science: A Series of Sunday Lectures.* New York: Appleton, 1874 in Gaustad, Edwin S. *A Documentary History of Religion in America since 1865,* Grand Rapids: Eerdmans, 1982. 337–340.

- 19 Sweet, William Warren. *The Story of Religion in America*. Überarbeitete Auflage. New York: Harper, 1950. 343.
- 20 Ebd. 343. Vgl. auch Nevens, Allan. *The Emergence of Modern America, 1865–1878: History of American Life*. Bd. VIII. New York, 1927.
- 21 Zitiert in Noll, Mark A. *Between Faith and Criticism: Evangelicals, Scholarship, and the Bible in America*. Erweiterte Auflage. Grand Rapids: Baker, 1991. 193. White war an die Öffentlichkeit getreten mit dem Buch *A History of the Warfare of Science and Theology in Christendom*, das 1896 das erste Mal erschienen war.
- 22 Ahlstrom, Sydney E. *A Religious History of the American People*. New Haven u. a.: Yale University Press, 1972. 417.
- 23 Der Abolitionist William Lloyd Garrison war der einzige Mann, der sich mit dem Ausschluss von Frauen nicht abfand und ebenfalls in der Ladies' Gallery Platz nahm. Maynard, Douglas H. „The World's Anti-Slavery Convention of 1840.“ *The Mississippi Valley Historical Review* 47.3 (1960): 452–471.
- 24 Murphy, Cullen. *The Word According to Eve: Women and the Bibel in Ancient Times and our Own*. Boston und New York: Houghton Mifflin, 1998. 25f.
- 25 Gaustad, Edwin S. und Leigh E. Schmidt. *The Religious History of America*. New York: Harper Collins, 2002. 220.
- 26 Noll, Mark A. *The Old Religion in a New World: The History of North American Christianity*. Cambridge: Eerdmans, 2002. 199; vgl. auch Ahlstrom 684f.; Gaustad 61–71.
- 27 Dabney, Robert L. „The Public Preaching of Women.“ *Southern Presbyterian Review* 30 (October 1879): 689f., 695f., 711–773.
- 28 Lerner, Gerda. *The Creation of Feminist Consciousness: From the Middle-Ages to Eighteen-seventy*. New York u. a.: Oxford University Press, 1993. 138.
- 29 Ebd. 158.
- 30 Grimké, Sarah M. *Letters on the equality of the sexes and the condition of women : [addressed to Mary S. Parker]*. 1838. New York: Basic Books, 1970. 4.
- 31 Ebd. 6.
- 32 Ebd. 6f.
- 33 Ebd. 7 („struggle for dominion“).
- 34 Ebd. 116.
- 35 Diese Wendung findet sich erst in einem späteren Druck, die Reichstagsakten halten eine nicht ganz so prägnante Formulierung fest, die inhaltlich jedoch auf das Gleiche hinausläuft, s. Brecht, Martin. *Martin Luther*. Bd. 1. Stuttgart: Calwer Verlag, 1981. 439, 507.
- 36 Grimké 8.
- 37 Smith, Julia. *The Holy Bible: Containing the Old and New Testaments. Translated Literally from the Original Tongues*. Hartford, CT: American Publishing Society, 1876. Vorwort. Das von mir eingesehene Exemplar befindet sich in der Mary Baker Eddy Library for the Betterment of Humanity in Boston.
- 38 Delisle, Jean. Hg. *Portraits de traductrices*. Ottawa: Les Presses de l'Université d'Ottawa, 2002. VIII, 408f.
- 39 „It was not until her tax battle with the Town of Glastonbury in the 1870s that she decided to have it published at her own expense in order to prove the intellectual superiority of women, at which point it would come to the attention of Elizabeth Cady Stanton and other suffragists. But at the time she was translating, Julia's only goal was to reach the true meaning of the words, unsullied by the innate prejudices and acquired beliefs of the translator.“ Housley, Kathleen L. Hg. *The letter kills but the Spirit gives life: The Smiths – Abolitionists, Suffragists, Bible Translators*. Glastonbury: The Historical Society of Glastonbury, CT, 1993. 83.

- 40 Frerichs, Ernest S. Hg. *The Bible and Bibles in America*. Atlanta: Scholars Press, 1988. 3.
- 41 Housley, Kathleen. „The Letter Kills but the Spirit Gives Life:‘ Julia Smith’s Translation of the Bible.“ *The New England Quarterly* 61.4 (1988): 555–568. 563.
- 42 Smith Vorwort; mit der letzten Wendung zitiert Smith aus 2 Kor 3,6.
- 43 Gottschalk, Stephen. *Rolling Away the Stone: Mary Baker Eddy’s Challenge to Materialism*. Bloomington: Indiana UP, 2006. 125.
- 44 Peel, Robert. *Mary Baker Eddy: The Years of Trial*. New York u. a.: Holt, Rinehart & Winston, 1971. 309–312.
- 45 Peel, Robert. *Mary Baker Eddy: The Years of Discovery*. New York u. a.: Holt, Rinehart & Winston, 1966. 193–240.
- 46 Gottschalk 10f.
- 47 Ebd. 115.
- 48 A09000. Das Manuskript liegt in der Mary Baker Eddy Library for the Betterment of Humanity in Boston. Die hier und in den folgenden Zitaten erscheinenden Streichungen entsprechen den im Manuskript von Eddy vorgenommenen.
- 49 A09000 [039–40].
- 50 Vgl. Gen 2,13.
- 51 A09000 [098].
- 52 A09000 [625].
- 53 Vgl. Gen 2,10–14.
- 54 Eddy, Mary Baker. *Science and Health with Key to the Scriptures*. 6. überarbeitete Auflage. Cambridge: Cambridge University Press, 1883. 192.
- 55 Eddy, Mary Baker. *Science and Health*. Boston: Christian Scientist Publishing Company, 1875. 249.
- 56 Eddy, *Science and Health*, 6. überarbeitete Auflage, 83f.
- 57 Eddy, Mary Baker. *Science and Health with Key to the Scriptures*. 1907. Boston: Christian Science Publishing Society, ⁵⁰2000. 533f. Diese Ausgabe ist identisch mit der Ausgabe von 1910 und allen folgenden.
- * 58 Zitiert in Krador, Aileen. *The Ideas of the Woman Suffrage Movement: 1890–1920*. New York: Norton Publishing, 1981. 79.
- ~ 59 Vgl. hierzu Griffith, Elisabeth. *In Her Own Right: The Life of Elizabeth Cady Stanton*. New York u. a.: Oxford University Press, 1984.
- * 60 Stanton, Elizabeth Cady, Susan B. Anthony und Matilda Joslyn Gage. *History of the Woman Suffrage*. Bd. III. Rochester: New York: Susan B. Anthony, 1881. 124.
- 61 Stanton, Elizabeth Cady. *The Woman’s Bible*. Nachdruck mit einem Vorwort von Maureen Fitzgerald. Boston: Northeastern University Press, 1993. 8.
- 62 Ebd. 13.
- 63 Ebd. 15.
- 64 Ebd. 24.
- 65 Gifford, Carolyn De Swarte. „Politicizing the Sacred Texts: Elizabeth Cady Stanton and The Woman’s Bible.“ *Searching the Scriptures*. Bd I: *A Feminist Introduction*. Hg. v. Elisabeth Schüssler Fiorenza. New York: Crossroad Publishing, 1993. 52–63 (Zitat 60f); Vgl. dazu Smylie, James H. „The Woman’s Bible and the Spiritual Crisis.“ *Soundings* 59 (1976): 305–327.
- 66 Tribble, Phyllis. *God and The Rhetoric of Sexuality*. Philadelphia: Fortress Press, ⁴1985. XVI.
- 67 Es ist zu hoffen, dass die kürzlich erschienene Studie von Emily Sampson (*With Her Own Eyes: The Story of Julia Smith, Her Life and Her Bible*. Knoxville: University of Tennessee Press, 2006) eine Neuauflage anregen wird.

- 68 Lerner, Gerda. *The Feminist Thought of Sarah Grimké*. New York u. a.: Oxford University Press, 1998. 5.
- 69 Vgl. Sweet 375–377 zur Nachwirkung Eddys.
- 70 Gill, Gillian. *Mary Baker Eddy*. Reading, Mass.: Perseus Books, 1998. XV.
- 71 Eddys Adressbuch befindet sich in der Mary Baker Eddy Library for the Betterment of Humanity in Boston.
- 72 Vgl. z. B. ein Diktat Mary Baker Eddys (Handschrift von Alfred Farlow) an John F. Linscott, in dem es u. a. um Ursula Gestefeld geht (L11035) oder Briefe von Eddy an Gestefeld, u. a. vom 2. Juli 1884 (L14278). Die Dokumente befinden sich in der Mary Baker Eddy Library for the Betterment of Humanity in Boston.
- 73 Darling, Sherry und Janell Fiarman. „Mary Baker Eddy, Mary A. Livermore, and Woman Suffrage.“ *The Magazine of The Mary Baker Eddy Library for the Betterment of Humanity* 4.2 (2004): 12f. Anthony schickte z. B. den vierten Band von Susan B. Anthonys und Ida Husted Harpers Buch *The History of Woman Suffrage* mit folgender Widmung an Eddy: „Do not these records of the gains of the last twenty years fill your heart with hope and faith that in the near future there will be perfect equality of rights established throughout these United States? Yours for Justice to Women, Susan B. Anthony, 17 Madison Street, Rochester – N.J., June 18, 1902.“
- 74 A10873. Das Manuskript befindet sich in der Mary Baker Eddy Library for the Betterment of Humanity in Boston.